



# EuroPeers

*Sharing Europe*

Jugendliche informieren  
über Europa



### Herausgegeben von:

JUGEND für Europa  
Nationale Agentur für das EU-Programm Erasmus+  
JUGEND IN AKTION  
Godesberger Allee 142 – 148  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0) 0228 9506-220  
👉 [www.webforum-jugend.de](http://www.webforum-jugend.de)

### Vertretungsberechtigt:

Hans-Georg Wicke

### Redaktion und Texte:

Andreas Klünter, Sabrina Apitz

### Fotos:

JUGEND für Europa  
Titelfoto: © franckreporter / istock  
Weitere Bildnachweise dort, wo angegeben.

### Gestaltung:

elfgenpick.de  
Juni 2016

### Gefördert durch:



Erasmus+



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Die im Rahmen dieser Publikation verwendeten Statistiken sind Teil der Evaluation: „Evaluationsbericht EuroPeers. Nutzen und Wirken eines Peer-to-Peer Projekts in der Informationsarbeit über Mobilitäts- und Beteiligungsmöglichkeiten in Europa“, Bonn, Februar 2012 von Diana Bach.

JUGEND für Europa arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der EU-Kommission. Rechtsträger von JUGEND für Europa ist IJAB e. V.



# Inhalt

Vorwort – Lust auf Europa .....	4
<i>Das Projekt</i> .....	5
EuroPeers – Europa aus erster Hand .....	5
Die Rolle von JUGEND für Europa.....	7
Die EuroPeer-Chronik.....	8
<b>Stimmen</b> Warum machst du bei EuroPeers mit?.....	10
<i>EuroPeer werden</i> .....	11
EuroPeer-Schulung – Konzept und Umsetzung.....	11
„Europa wird in deinem Kopf grenzenlos!“ .....	12
<b>Stimmen</b> Warum seid ihr EuroPeers?.....	16
<b>Stimmen</b> Was hat dir dein Engagement gebracht?.....	20
<i>EuroPeer sein</i> .....	21
Authentische Europa-Erfahrungen.....	21
Eine kleine Auswahl von EuroPeer-Veranstaltungen.....	22
EuroPeers in der Wahrnehmung von außen .....	26
<i>EuroPeer-International</i> .....	28
EuroPeers – Ein europäisches Netzwerk.....	28
Europäisch wachsen .....	30
EuroPeers in Estland .....	34
EuroPeers in der Westlichen Balkanregion.....	35
Train the EuroPeer-Trainers.....	36
<i>Abschluss</i> .....	39
Abschlussworte.....	39



## Kontakt

Sie wollen EuroPeers einladen?  
Mehr auf Seite 21



# Lust auf Europa

**Seit über zehn Jahren sind die „EuroPeers“ das richtungsweisende peer-to-peer-Projekt von JUGEND für Europa. Junge Menschen informieren Jugendliche über Europa. Dahinter verbirgt sich eine einfache Erkenntnis: Wer kann besser europäische Erfahrungen weitertragen als diejenigen, die genau diese Erfahrungen gemacht haben? Richtig. Niemand!**

**EuroPeers haben mit den europäischen Jugendprogrammen Grenzen überschritten.** Sie haben eine Zeitlang im Ausland gelebt. Sie haben etwas bewegt, indem sie eigene Projekte auf die Beine gestellt haben.

Ihre Geschichten und Erfahrungen geben sie weiter – an andere Jugendliche. Auf ihren Veranstaltungen informieren sie über Europa. Und sie motivieren Andere, ebenfalls die Möglichkeiten wahrzunehmen, die Europa ihnen bietet.

**EuroPeers leben Europa.** Sie sind in Europa aktiv, studieren häufig im Ausland und setzen sich kritisch mit den europäischen Entwicklungen auseinander. EuroPeers vermitteln Europa nicht trocken und abstrakt. Sie zeichnen ein lebendiges Bild von Europa und zeigen wie Europa Realität für jeden werden kann.

**Die Bandbreite der EuroPeer-Veranstaltungen** reicht von Schulstunden bis hin zu mehrmonatigen Projekten. EuroPeers motivieren nicht nur Andere, etwas zu tun. Sie motivieren auch sich selbst zu immer neuen

Aktivitäten. **Und 99 % sagen, dass ihre Aktivitäten ihnen etwas bringen – persönlich wie beruflich.** Es gibt EuroPeers, die seit über zehn Jahren im Projekt aktiv sind.

Seit seiner Entstehung hat sich das Projekt EuroPeers permanent weiter entwickelt. Mittlerweile existieren EuroPeers europaweit. So ist ein einmaliges europäisches Netzwerk von motivierten jungen Menschen entstanden, die Europa nicht als bürokratisches Gebilde, sondern als Chance betrachten, aktiv zu werden.

**Die Broschüre stellt Ihnen die EuroPeers vor,** präsentiert EuroPeer-Gesichter und EuroPeer-Geschichten. Wofür steht das Projekt? Was motiviert EuroPeers, sich im Projekt zu engagieren? Wie sieht die Zukunft aus? Auf letztere Frage gibt es eine klare Antwort: EuroPeers werden in Bewegung bleiben. Denn: „Wir sind diejenigen, die nicht genug von Europa haben. Wir wollen mehr und immer mehr und mehr. Wir wollen dabei bleiben und etwas vorantreiben.“





Beatriz Moya Gil

# *EuroPeers – Europa aus erster Hand*

***Europa... Was ist das überhaupt? Eine große Idee oder nur ein großer Wirtschaftsraum? Eine Gemeinschaft mit einer Vision oder ein Zusammenschluss mehrerer Länder mit nationalen Interessen?***

**E**uropa ist vielfältig. Das bedeutet, Europa ist widersprüchlich. Europa kann verwirrend und kompliziert sein. Oder einfach großartig.

Für junge Leute, die in Europa aufwachsen, sind viele europäische Errungenschaften aus den letzten Jahrzehnten selbstverständlich. Aber Europa ist nicht selbstverständlich. Was bis jetzt noch als Errungenschaft angesehen wurde, kann schnell als Belastung oder gar als Bedrohung verstanden werden. Europa muss daher immer wieder neu vermittelt, und am besten immer wieder neu erfahren werden.



Es braucht europäische Projekte, in denen Menschen sich kennenlernen und ihre Sichtweisen austauschen können. Und es braucht Menschen, die sich in solchen Projekten engagieren. Denen Europa nicht egal ist. Die sich mit Europa auseinandersetzen, um in der Auseinandersetzung Europa zu gestalten. Denn wer die europäische Idee als Chance sieht, der ist nicht automatisch blind gegenüber ihren Problemen.

EuroPeers haben ihre eigenen europäischen Erfahrungen gesammelt. Sie waren mit dem EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION aktiv – haben als Europäische Freiwillige im Ausland gelebt oder sich im Rahmen anderer Jugendprojekte mit europäischen Themen befasst. Diese Erfahrungen geben EuroPeers weiter.

Dies mag selbstverständlich klingen. Ist es aber nicht. EuroPeers werben für interkulturelle Verständigung und motivieren Jugendliche ebenfalls einen Austausch mit anderen Ländern und Kulturen zu wagen.

*EuroPeers wissen,  
Europa lässt sich erleben  
und gestalten.*



EuroPeers wollen Lust wecken, sich mit Europa auseinanderzusetzen. Sie wollen Jugendliche zu einer kritischen Reflexion der EU-Politik anregen. Europa soll als ein Ort begriffen werden, der sich erfahren und gestalten lässt.

EuroPeers zeigen, dass die Auseinandersetzung mit Europa nicht trockener Wissenserwerb sein muss. Mit ihren Erfahrungen vermitteln sie ein lebendiges, authentisches und jugendspezifisches Bild von Europa und bringen Europa so näher an Jugendliche heran. Durch den peer-to-peer-Ansatz gelingt es zudem, verschiedene Zielgruppen – auch Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf – direkt und unmittelbar anzusprechen.

JUGEND für Europa, Nationale Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION, startete das Projekt „EuroPeers“ im Jahr 2005. Seitdem haben sich die EuroPeers stetig weiterentwickelt. Aus einem nationalen Projekt ist ein europäisches Netzwerk geworden. Allein in Deutschland organisieren EuroPeers jedes Jahr über 100 Veranstaltungen. ◀

## Die Rolle von JUGEND für Europa

*EuroPeers ist eine Initiative von JUGEND für Europa. Als Nationale Agentur setzt JUGEND für Europa das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION (2014 bis 2020) in Deutschland verantwortlich um. JUGEND für Europa ist Teil eines europäischen Netzwerkes von Nationalen Agenturen in momentan 34 Ländern Europas.*

*Seit 2005 koordiniert JUGEND für Europa in diesem Zusammenhang das EuroPeer-Projekt. JUGEND für Europa bildet die EuroPeers aus, unterstützt sie bei ihren Veranstaltungen und bietet darüber hinaus eine Reihe weiterer Angebote für die EuroPeers an.*

*JUGEND für Europa arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Europäischen Kommission.*

Weitere Informationen unter  
➤ [www.jugendfuereuropa.de](http://www.jugendfuereuropa.de).



# So weit, so gut!

## Die EuroPeer- Chronik

**2005**

### **Homo EuroPeericus**

100 Jugendliche mit Erfahrungen im EU-Programm JUGEND werden darauf vorbereitet, 100 Projekte zum Thema Jugendmobilität in Europa zu planen und im Rahmen der Europäischen Jugendwoche an 100 Orten Deutschlands durchzuführen.



**2006**

### **EuroPeers sind geboren**

Dieselben Jugendlichen beschließen auf dem Auswertungstreffen, an der peer-to-peer-Idee festzuhalten und nennen sich ab sofort EuroPeers. Ihre Profile findet man auf einer Landkarte unter [www.europeers.de](http://www.europeers.de).

**2007**

### **Mehr und mehr EuroPeers**

Um das Netzwerk aufzubauen, finden jährlich Schulungen und Jahrestreffen statt, auf denen viele Ideen für Projekte und Veranstaltungen entstehen.



**2009**

### **5 Generationen EuroPeers**

400 ausgebildete EuroPeers. Mehr als 500 Aktionen. 15.000 erreichte Jugendliche. Erstmals nehmen auch Jugendliche aus Österreich an der Schulung teil.

**2010**

### **Das Netzwerk will weiter wachsen**

Es finden nun zwei Schulungen pro Jahr statt.



**2011**

### **EuroPeers in neuem Gewand**

Die EuroPeer-Außendarstellung erscheint in neuem Design.

**New!**

**2012**

**1. Internationale EuroPeer-Schulung**

Die erste internationale deutschsprachige Schulung findet in Mondorf, Luxemburg, statt und versammelt Jugendliche aus Deutschland, Luxemburg, Polen, Österreich und der Schweiz.



**2013**

**EuroPeers go Europe**

Mit Erasmus+ JUGEND IN AKTION beginnt ein neuer Abschnitt: Die Nationalen Agenturen der Länder Belgien (Flandern), Deutschland, Estland, Polen und Norwegen einigen sich auf eine gemeinsame EuroPeer-Strategie.



**2016**

**EuroPeers everywhere**

- \_Schulung in Belgien
- \_Schulung in Österreich
- \_Netzwerktreffen in Polen
- \_Schulung in Serbien
- \_Schulung in Norwegen
- \_Schulung in Deutschland



**2013**

**1. englischsprachige Schulung**

Die erste englischsprachige Schulung wird von EuroPeers selbst initiiert und durchgeführt.



**2015**

**Mit großen Schritten voraus**

Das erste internationale EuroPeer-Netzwerktreffen findet in Berlin statt. Auch die EU-Kommission lässt sich dieses Event nicht entgehen! Zukünftig wird es EuroPeers in der westlichen Balkanregion (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro und Serbien) sowie der UK geben.



# Warum machst du bei EuroPeers mit ?

Viele wissen nicht, welche Möglichkeiten ihnen das europäische Jugendprogramm bietet. Darauf möchte ich aufmerksam machen. Und meine Erfahrungen mit „Europa“ will ich weitergeben, um deutlich zu machen, dass die EU nicht „einfach weit weg“ ist.

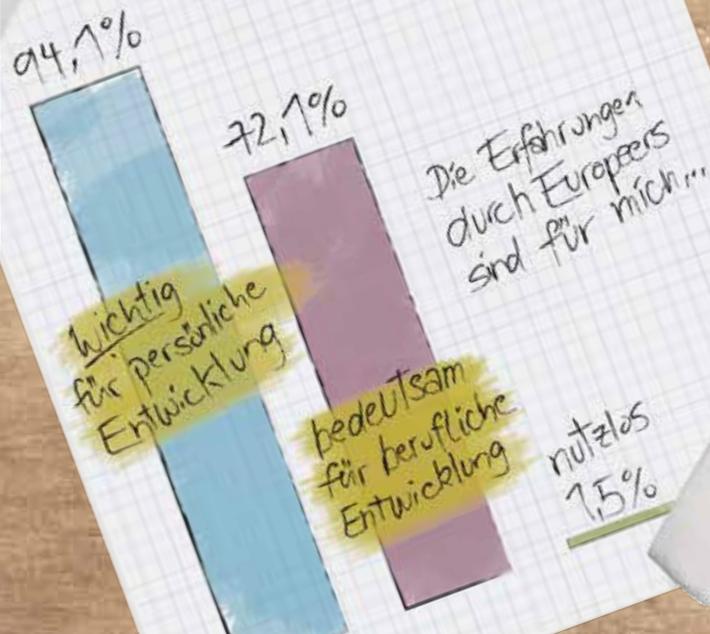
Ich möchte andere motivierte Menschen treffen, mit denen ich zusammen Projekte machen kann. Dafür sind die EuroPeers perfekt.

Ich will mich engagieren und für die Gesellschaft stark machen!

Ich will einfach meine Begeisterung weitergeben!

Es ist natürlich schwierig, aus dem trauten Heim auszubrechen und ins Ausland zu gehen. Aber die Erfahrungen sind ein Geschenk, das du nie vergessen wirst. Das möchte ich weitergeben.

...weil mir EuroPeers richtig was bringt:



# EuroPeer-Schulung

## Konzept und Umsetzung

**A**uf den EuroPeer-Schulungen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in maximal fünf Tagen fit für eigene Veranstaltungen und Projekte gemacht. Sie bekommen auf den Schulungen das notwendige Handwerkszeug vermittelt, wie sie ihre europäischen Erfahrungen an andere Jugendliche weitergeben können. Eingeladen sind alle jungen Menschen, die in den letzten Jahren am EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION teilgenommen haben. Die Schulungen werden vom europäischen EuroPeer-Netzwerk koordiniert und durchgeführt. Die Schulungen sind international und in der Regel englischsprachig. Einmal im Jahr organisiert JUGEND für Europa zusätzlich eine deutschsprachige EuroPeer-Schulung.

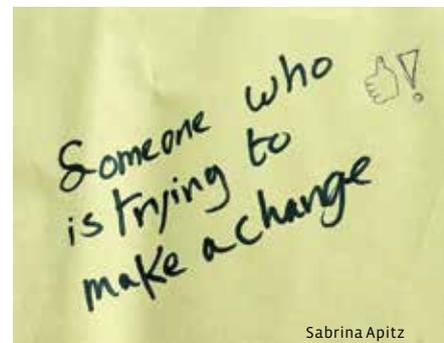
### Auf einer Schulung lernen die EuroPeers:

- \_ wie sie ihre europäischen Erfahrungen mit ihrer jugendlichen Zielgruppe teilen,
- \_ wie sie EuroPeer-Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten organisieren,
- \_ wie sie mit ihren EuroPeer-Veranstaltungen unterschiedliche Zielgruppen ansprechen,
- \_ wie sie unterschiedliche audio-visuelle Methoden als auch non formale Lernmethoden anwenden,
- \_ welche Möglichkeiten Europa jungen Menschen bietet, sich selbst und etwas anderes zu bewegen,
- \_ und wie sie ihre eigenen Lernerfahrungen reflektieren können.

Neben diesen inhaltlichen Elementen dient die Schulung insbesondere auch der Vernetzung der EuroPeers untereinander sowie der konkreten Projektplanung. Gemäß der peer-to-peer-Idee sind bei den Schulungen erfahrene EuroPeers und Teamer eingebunden.



Eva Nelles



Sabrina Apitz

# „Europa wird in deinem Kopf grenzenlos!“



**Name:**  
Astrid Sandberg  
**Alter:** 20 Jahre  
**Wohnort:**  
Narvik, Norwegen  
**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** Europäischer Freiwilligendienst auf Sardinien für acht Monate

**Worum ging es in deinem EFD-Projekt und was hast du gelernt?** Ich war mit anderen Freiwilligen dafür zuständig, ein Inklusionsprojekt in 13 verschiedenen Klassen in einer lokalen Grund- und Sekundarschule durchzuführen. Ich habe während des EFDs viel über mich selbst gelernt, zum Beispiel über meine Stärke in einer Gruppe zu kommunizieren. Auf der anderen Seite habe ich auch erfahren, dass meine offene Persönlichkeit nicht gleich bedeutet, dass ich automatisch unvoreingenommen gegenüber Menschen bin. Ich habe gelernt, dass ich mich selbst öffnen und meine eigenen Geschichten und Schwierigkeiten mit anderen teilen muss.

**Warum bist du EuroPeer?** Ich möchte andere junge Menschen in Norwegen und Europa über ihre Möglichkeiten aufklären. Ich kann mir heute nicht vorstellen, wer ich wäre und wie mein Leben aussehen würde ohne diesen Freiwilligendienst.

**Was waren deine Erwartungen vor der EuroPeer-Schulung?** Ich hatte keine Ahnung, was mich erwartet. Ich war sehr neugierig, ein bisschen nervös, aber alles in allem voller Vorfreude darauf, was die Woche mir bringen würde. Es hat nicht lange gedauert, bis ich realisierte, dass sie etwas Großes bringt. ↩



**Name:** Belinda Walli  
**Alter:** 19 Jahre  
**Wohnort:** Nahe Wien, Österreich  
**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** Europäischer Freiwilligendienst im Nordosten von Belgien für zehn Monate

**Was hat sich durch deine europäische Erfahrung verändert?** Ich kann behaupten, einen anderen Teil Europas als Bewohnerin zu kennen. Ich habe dort viele Leute verschiedenen Alters aus unterschiedlichen Ländern getroffen, aber das „europäische Feeling“ hat uns alle verbunden. Ich wusste „Zuhause“ viel mehr zu schätzen, und kam doch mit dem Gefühl heim, auch woanders heimisch zu sein.

und Bildung nicht immer nur aus Schule bestehen muss!

**Was hat dich auf der Schulung überrascht?** Dass man nicht definieren kann, was ein EuroPeer ist. Es hängt von einem selbst ab! Das ist das Wunderbare am „non-formal-learning“: Nur du und das, was du daraus machst, bestimmen, wie es ausgeht. ↩

**Was möchtest du als EuroPeer weitergeben?** Eindeutig den Mut, sich auf etwas Neues einzulassen. Und die Überzeugung, dass Lernen

## Warum wird man EuroPeer? Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer EuroPeer- Schulung in Belgien geben Antworten.

### Was hat sich nach deinem EFD verändert?

Mein Verständnis für internationale Begegnungen. Das meiste konnte ich später mitnehmen, wenn ich mit Menschen aus aller Welt Ansichten über Politik, Soziales und Kultur austauschte. Nicht selten unterhielt ich mich mit Flüchtlingen, die mir einen unglaublichen Einblick in ihr früheres Leben gaben.

### Inwiefern hat sich deine Wahrnehmung in Bezug auf Europa verändert?

Europa ist für mich tatsächlich zusammengerückt. Ich wurde die „Grenzen“ los. Mein Horizont erwei-

terte sich und die gesamte Vielfalt Europas wurde plötzlich erreichbar.

### Was war deine Motivation, EuroPeer zu werden?

Nach meinem EFD wollte ich das europäische Gefühl auf keinen Fall verlieren. Ich habe das Privileg, Teil der EU zu sein, und es ist meine Aufgabe, dieses Gefühl weiterzugeben und gleichzeitig zu versuchen, für mich zu erhalten. Ich möchte das Phänomen weitergeben, dass Europa in deinem Kopf durch internationale Begegnungen buchstäblich „grenzenlos“ wird. ↪

### Was war deine Motivation, EuroPeer zu werden?

Ich wollte selbst mehr über Mobilitäts- und Partizipationsmöglichkeiten in Europa herausfinden. Und dann wollte ich lernen, wie ich meine positive Mobilitätserfahrung am besten der Jugend in meinem Land vermittele und sie motiviere, an internationalen Aktivitäten teilzunehmen.

### Was hast du als erstes EuroPeer-Projekt geplant?

Zwei Dinge. Zunächst werde ich mein Erlerntes mit meinen Kolleginnen und Kollegen meiner Organisation teilen. Danach werden wir einen Workshop zum Thema Erasmus+ JUGEND

IN AKTION organisieren, mit Fokus auf den EFD und Jugendbegegnungen. Das Programm Erasmus+ ist nicht sehr bekannt in Montenegro.

### Was hast du auf der EuroPeer-Schulung gelernt?

Ich habe sehr viel Grundlagenwissen angehäuft, vor allem zum Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION und dem EuroPeer-Netzwerk. Der interessanteste Teil der Schulung war definitiv der Workshop über die Anwendung digitaler Werkzeuge. ↪



**Name:** Anna-Isabell Wilhelm

**Alter:** 19 Jahre

**Wohnort:** Weimar, in Deutschland

**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** Europäischer Freiwilligendienst in Dänemark für ein halbes Jahr



**Name:**

Irena Marunovic

**Alter:** 25 Jahre

**Wohnort:** Podgorica, Montenegro

**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** Trainingskurse und Jugendprojekte verschiedenster Art



**Name:** Ruta Krisjane

**Alter:** 31 Jahre

**Wohnort:** Brüssel, Belgien

**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** *Europäischer Freiwilligendienst in Salzburg, Österreich, für zehn Monate*

### Was genau hast du gemacht während deines EFDs?

Ich habe in einer Flüchtlingsunterkunft der Caritas gearbeitet. Dort lebten in etwa 50 Menschen verschiedener Herkunft, die in Österreich angekommen sind, aber noch keine offiziellen Papiere haben.

### Was hatte sich nach deinem EFD verändert?

Ich habe vor allem andere Lebensrealitäten kennengelernt. Für mich persönlich habe ich daraus mitgenommen, dankbar für meine Lebensbedingungen und Errungenschaften zu sein und nicht alles als selbstverständlich zu betrachten. Ich habe gelernt, wie ich in Stresssituationen ruhig bleiben kann.

### Was hast du auf der EuroPeer-Schulung gelernt?

Ich habe gelernt, dass du als EuroPeer auf alles gefasst sein solltest. Wenn du bereit bist, deine Idee zu verbreiten, deine Erfahrung zu teilen, kann es sein, dass gerade niemand da draußen ist, um sie zu hören. In solch einem Moment ist es wichtig, nicht aufzugeben, sondern einfach weiterzumachen, um andere anzuspornen. ↩



**Name:** Adin Midžić

**Alter:** 22 Jahre

**Wohnort:** Brčko district, Bosnien und Herzegowina

**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** *Europäischer Freiwilligendienst in den Niederlanden für einen Monat und dann in Deutschland für neun Monate*

### Was hast du während deines EFDs gemacht und inwiefern hat sich deine Wahrnehmung in Bezug auf Europa verändert?

Ich habe im Bereich Musikpädagogik mit Kindern gearbeitet. Vor meinem EFD habe ich so gut wie nichts über Deutschland gewusst, ich hatte keine Ahnung, wie es dort ist. Und dann habe ich erfahren, wie offen die Menschen sind und wie grenzenlos Vieles erscheint.

### Was war deine Motivation, EuroPeer zu werden?

Zum einen wollte ich selbst mehr über Erasmus+ JUGEND IN AKTION erfahren. Und zum anderen kommen sowieso schon immer Freunde auf mich zu und fragen mich aus: ‚Adin, was genau hast du da in den Niederlanden und in Deutschland gemacht? Und wie war das möglich?‘

Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr fällt mir auf, dass ich schon längst ein EuroPeer war. Ich habe bei Bewerbungen geholfen und auch schon mal eine Infoveranstaltung zum EFD organisiert. Ich möchte diese Informationen als EuroPeer weitergeben. Alle sollen wissen, dass es die Möglichkeit gibt, einen EFD in einem anderen europäischen Land zu machen.

### Was hast du als nächstes EuroPeer-Projekt geplant?

Ich werde mit aktuellen Freiwilligen aus Österreich und Deutschland einen Infotag im Zentrum der Stadt organisieren. ↩

**Was hat sich durch die Jugendbegegnungen geändert?** Meine Erfahrungen, die ich dort sammeln durfte, haben mein Leben verändert. Die verschiedenen Projekte haben mir gezeigt, dass Menschen, die aus verschiedenen Teilen Europas mit unterschiedlichen Hautfarben, unterschiedlichen Werten, Meinungen, Überzeugungen und Kulturen kommen, immer etwas gemein haben. Ich habe erkannt, dass nicht unsere Verschiedenheit definiert, wer wir sind, sondern unser Handeln und Verhalten. Mit Erasmus+ habe ich meine eigenen Grenzen reflektiert und war nicht nur einmal außerhalb meiner Komfortzone. Das wiederum hat mich Selbstbewusstsein und Akzeptanz gelehrt.

**Was hat sich durch deine europäischen Erfahrungen verändert?** Es ist für mich leichter geworden, Teil von interkulturellen Gruppen zu sein. Ich bin sehr viel offener und toleranter geworden. In Bezug auf Europa fühle ich mich mehr als Europäerin. Europa ist nicht länger irgendwas Entferntes. Europa geht mich etwas an. Vorher fühlte ich mich in Estland immer sehr weit vom Zentrum Europas entfernt. Jetzt fühle ich, dass Estland trotz seiner Abseitslage ein Teil davon ist.

**Was war das ganz Besondere an diesem Trainingskurs?** Ich hatte das Gefühl, dass wir aufgrund unserer europäischen Erfahrungen sehr schnell und einfach zusammengewachsen sind. Wir waren eine Community und es war wunderbar, meine Geschichte mit der Community zu tei-

**Warum bist du EuroPeer?** Ich möchte andere junge Menschen über die Möglichkeiten von Erasmus+ informieren. Vielleicht könnte diese Erfahrung ihr Leben genauso wie meines verändern.

**Welchen Ratschlag würdest du deinen Peers geben?** Seid aktiv und nehmt jede Chance, neue Erfahrungen zu sammeln, wahr! Ihr werdet erstaunt sein, welche Fähigkeiten in euch stecken, wenn ihr Neues ausprobier! ↩

len und all diese anderen Geschichten zu hören. Das zeigt, wie diese Erfahrungen dazu beitragen, die interkulturelle Verständigung zu unterstützen.

**Was hast du als erstes EuroPeer-Projekt geplant?** Wir arbeiten daran, das Netzwerk in Estland nachhaltig zu stabilisieren. Wir wollen vor allem junge Menschen im ländlichen Raum informieren, da dort die Informationen nicht so zugänglich sind.

**Wenn du nur einen Satz zu deinen Peers sagen könntest, welcher wäre das?** Alles, was du brauchst, um deine Träume zu verwirklichen, ist deine Leidenschaft. ↩



**Name:**  
Nikola Hrnčiarova

**Alter:** 24 Jahre

**Wohnort:** Slowakei,  
lebt in London (UK)

**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** Erste Jugendbegegnung 2013 in Ungarn, anschließend noch sechs weitere



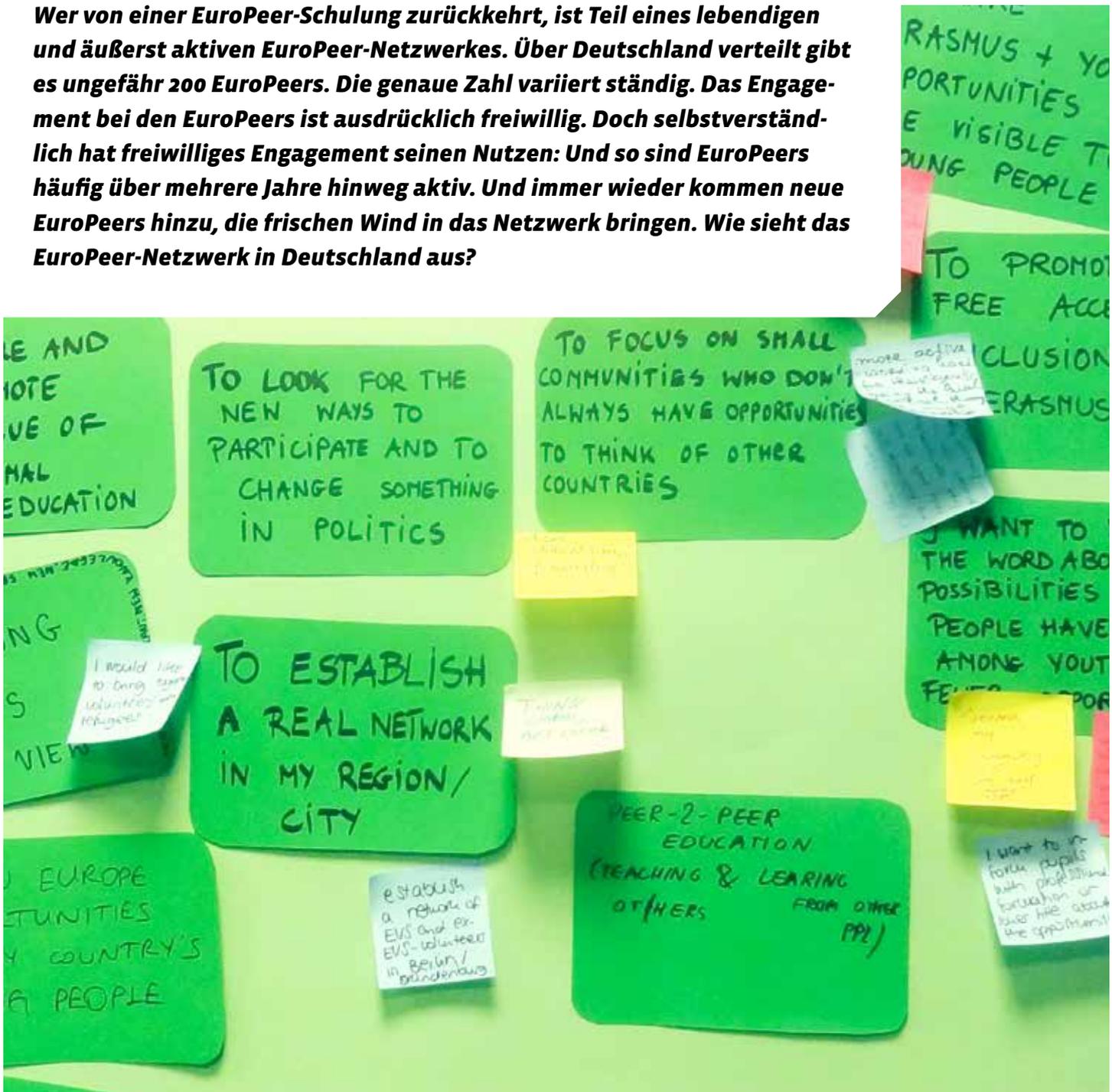
**Name:**  
Anett Männiste

**Wohnort:** Tallin,  
Estland

**Welche europäische Erfahrung hast du gemacht?** Jugendbegegnung in Rumänien, Europäischer Freiwilligendienst in England und in der Tschechischen Republik

# Warum seid ihr EuroPeers?

**Wer von einer EuroPeer-Schulung zurückkehrt, ist Teil eines lebendigen und äußerst aktiven EuroPeer-Netzwerkes. Über Deutschland verteilt gibt es ungefähr 200 EuroPeers. Die genaue Zahl variiert ständig. Das Engagement bei den EuroPeers ist ausdrücklich freiwillig. Doch selbstverständlich hat freiwilliges Engagement seinen Nutzen: Und so sind EuroPeers häufig über mehrere Jahre hinweg aktiv. Und immer wieder kommen neue EuroPeers hinzu, die frischen Wind in das Netzwerk bringen. Wie sieht das EuroPeer-Netzwerk in Deutschland aus?**



## Gemeinsame Mission

**A**ls EuroPeer gibt man seine eigenen Erfahrungen weiter. Aber man bleibt auch in Kontakt mit Leuten, die ganz ähnliche Dinge erlebt haben wie man selbst. Das verbindet.

### Was glaubst du, was die EuroPeers verbindet?

Wir sind Menschen mit bestimmten Erfahrungen. Wir haben etwas erlebt, im Europäischen Freiwilligendienst oder in anderen Projekten. Ich glaube, wir sind diejenigen, die nicht genug davon haben. Wir wollen mehr und immer mehr und mehr. Wir wollen dabei bleiben und etwas vorantreiben. *(Ivan Nizovtsev)*

Ich denke, es ist die gemeinsame Mission. Wir alle haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Wir fahren auf die europäische Idee ab. Und wir haben Spaß daran, sie zu verbreiten. *(Tom Leißling)*

### Was macht das EuroPeer-Netzwerk attraktiv für dich?

Hier kann ich viele andere treffen, die auch eine internationale Erfahrung gemacht haben; die Lust haben, etwas Neues zu machen, sich für etwas einzusetzen, sich für etwas zu engagieren. Ich kann mich darauf verlassen, dass es motivierte Mitstreiter gibt. Das empfinde ich als einen sehr bereichernden Austausch. *(Maria Bergmann)*

### Was ist deine Vision für die EuroPeers?

Erst einmal grundsätzlich: Wir EuroPeers sind so viel mit Europa beschäftigt und haben Europa ständig um uns herum. Manchmal habe ich die Befürchtung, wir befinden uns in einer europäischen Blase und nehmen nicht wirklich wahr, welche Vorbehalte Leute gegenüber Europa haben. Dabei machen wir gute Arbeit. Wir klären die junge Generation auf, informieren über Europa, die vorhandenen Chancen für junge Menschen und wirken damit diesem Phänomen entgegen. Meiner Meinung nach ist das eine Arbeit, die noch breiter gemacht werden muss, natürlich nicht nur von EuroPeers. Unser Europa muss noch sehr viel stärker kommuniziert werden, und nicht länger dieses Kalte, Fremde. *(Timo Stühm)*



phot. Krzysztof Pacholajk/FRSE

## Mitwirkung beim comeback

Einmal im Jahr veranstaltet JUGEND für Europa das comeback. Es ist das größte Rückkehrevent für Freiwillige in Deutschland. 300 ehemalige Europäische Freiwillige, die ihren Dienst in den letzten zwölf Monaten beendet haben, treffen sich an einem Ort für drei Tage. Drei Tage, um Leute wiederzusehen und kennenzulernen, um in Erinnerungen zu schwelgen, Ideen für die Zukunft zu bekommen, zu feiern und neue Projekte zu planen. Kein comeback kann ohne EuroPeers stattfinden.

## Welche Rolle habt ihr als EuroPeers im Rahmen des comebacks?

Im Rahmen des comeback spielen wir eine große Rolle. Man sieht eigentlich an jeder Ecke einen EuroPeer im auffälligen roten T-Shirt. Wir unterstützen, wo wir können: von logistischer Hilfe über die Leitung von Landes- oder Regiogruppen bis hin zu inhaltlichen Inputs, in denen wir die neugierigen Rückkehrer über das EuroPeer-Netzwerk informieren. Aber auch die Moderation des comebacks wird von EuroPeers übernommen. Die Möglichkeiten sind wirklich sehr breit gefächert und es ist für jede Persönlichkeit was dabei. *(Lisa Wolkenhauer)*



## Und welche Rolle spielt das comeback für eure Aktivitäten und Vernetzung?

Als Netzwerk zusammen auf einem Event der Größenordnung des comebacks zu helfen, ist jedes Jahr wieder ein Highlight. Einerseits bekommen wir die Chance als große Gruppe zusammen zu arbeiten und gemeinsam ein so tolles Treffen mit auf die Beine zu stellen. Dadurch wachsen wir auch selber in unseren Rollen als EuroPeers, lernen neue Ansichten und Möglichkeiten kennen. Andererseits ist es auch wieder toll hunderte frisch heimgekehrte junge Menschen zu treffen, die allesamt potentielle neue EuroPeers darstellen. *(Lisa Wolkenhauer)*

## Jährliches Netzwerktreffen

Ebenfalls einmal im Jahr organisiert JUGEND für Europa das nationale EuroPeer-Netzwerktreffen. Diese Jahrestreffen dienen der Fortbildung, Information und Projektplanung. Sie sind aber auch entscheidend für die Weiterentwicklung des Netzwerkes.

## Was geschieht auf einem Jahrestreffen?

Beim Jahrestreffen kommen EuroPeers aus ganz Deutschland zusammen. Mit ihnen kann ich mich direkt von Mensch zu Mensch über meine Erfahrungen austauschen, neue Projektideen ausarbeiten und eine schöne Zeit verbringen. Auch durch die Nationalagentur bekomme ich hilfreiche Tipps, so dass ich jedes Mal mit neuen Ideen, Kontakten und viel Motivation zurückkehre. *(Kristina Hintz)*

### Welche Rolle spielt das Jahrestreffen für dein Engagement als EuroPeers, welche für das EuroPeer-Netzwerk generell?

Für mein Engagement als EuroPeer spielt das Jahrestreffen eine große Rolle, da es die Möglichkeit gibt, andere EuroPeers wiederzutreffen und sich auszutauschen. Außerdem liefert es jedes Jahr aufs Neue Motivation und Begeisterung. Das Jahrestreffen bietet Raum, von erfolgreichen aber auch nicht so erfolgreichen Veranstaltungen zu hören und gemeinsame neue Projekte zu planen. Darüber hinaus ist es natürlich schön, alte Freunde bei den EuroPeers wieder zu treffen, neue EuroPeers kennenzulernen und einfach gemeinsam Spaß zu haben! *(Natascha Schmitt)*

### EuroPeer-Regio-Gruppen

Den Austausch in Regio-Gruppen organisieren EuroPeers selbst. Regio-Gruppen verteilen sich über ganz Deutschland.

### Was genau sind die EuroPeer Regio-Gruppen und warum gibt es sie?

Die Regio-Gruppen bringen das große Netzwerk direkt vor deine Tür. Man steht dort mit EuroPeers aus der Gegend in engem Austausch, plant Veranstaltungen und macht auf besondere Aktionen aufmerksam. Ob EFD-Stammtische, Führungen oder gemeinsame Unternehmungen, die Regiogruppen sind offen für alle, die Interesse haben. *(Joscha Wirtz)*

### Warum bist du gern auf dem Jahrestreffen?

EuroPeers ist nicht nur ein Netzwerk, das andere Jugendliche über ihre Möglichkeiten ins Ausland zu gehen informiert und über Erlebnisse im Ausland berichtet, EuroPeers sind vor allem eine ganz besondere Gemeinschaft. Wenn wir uns treffen, ist da immer eine ganz besondere, sehr harmonische Atmosphäre. Das mag ich gerne. Man tauscht sich über vergangene EuroPeer-Veranstaltungen aus, aber auch über das, was sonst so im Leben passiert. So macht gemeinsames Arbeiten Spaß und ich bin gerne weiterhin dabei. Aus solchen Jahrestreffen gehe ich immer mit doppelter Motivation für neue Projekte raus! *(Natascha Schmitt)*

### Wie ist die Regio-Gruppe in deiner Region organisiert?

In der Regio-Gruppe rund um Aachen stehen wir über Facebook in Kontakt. Aufgrund der Nähe zu Köln und den EuroPeers in Belgien, tauschen wir dort Veranstaltungshinweise, Einladungen und Ideen aus, die grenzüberschreitend realisiert werden können. *(Joscha Wirtz)*

phot. Krzysztof Pacholak/FRSE



Was  
hat dir dein  
**Engagement**  
gebracht ?

**Ich habe sehr viel über mich gelernt: zum Beispiel wie ich vor Gruppen sprechen kann. Man merkt einfach, dass ich selbstbewusster geworden bin. Das hilft mir auch in der Uni.**

**Ich habe gelernt, mit Gruppen zu arbeiten. Denn vor einer 60-Personen-Gruppe zu stehen, das ist doch eine Herausforderung. Ich habe auch gelernt, sicher vor Leuten zu sprechen und sie zu motivieren. Außerdem habe ich ein Gespür dafür bekommen, auf eine Gruppenatmosphäre zu reagieren.**

**Jedes große oder kleine Projekt hat ja viele Aufgaben: Von der Vorbereitung über die Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Durchführung und Nachbereitung. Diese Herausforderungen zu bewältigen, hat definitiv meine Kompetenzen gestärkt.**



# EuroPeer-Veranstaltungen

## Authentische Europa-Erfahrungen

Jedes Jahr finden zahlreiche EuroPeer-Veranstaltungen statt – in Schulen, Universitäten, Jugendeinrichtungen, in Arbeitsämtern, Cafés und Kneipen, in Fußgängerzonen... – EuroPeers können überall sein.

Mit ihren Veranstaltungen wollen EuroPeers:

- \_ Von ihren Erlebnissen berichten.
- \_ Ein lebendiges Bild von Europa vermitteln.
- \_ Auf europäische Mobilitätsmöglichkeiten aufmerksam machen.
- \_ Über das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION informieren.
- \_ Tipps geben, wie Jugendliche am besten in Europa aktiv werden können.
- \_ Anderen Mut machen, den Schritt ins Ausland zu wagen.
- \_ Zur kritischen Reflexion über Europa anregen.
- \_ Das Gefühl einer europäischen Bürgerschaft vermitteln.
- \_ Jugendliche für gesellschaftliches Engagement in Europa sensibilisieren.

*„Ich fand die persönlichen Geschichten sehr gut sowie die persönliche Berichterstattung. Es war super. Man konnte den beiden gut zuhören.“*

*„Sie sind begeisterte engagierte Leute, die eine tolle Zeit gehabt haben. Vielleicht hatten sie auch schwierigere Phasen, aber das können sie mit einer gewissen Distanz relativieren und in einen Gesamtzusammenhang einordnen. Und sie sind Leute, die ihr Wissen weitergeben wollen und eigene Projektideen haben. Das fand ich sehr bereichernd für unsere Arbeit.“*

## Kontakt

Wer EuroPeers für eine Veranstaltung anfragen will, kann dies auf der Seite

➔ [www.europeers.de](http://www.europeers.de) tun. Eine Landkarte zeigt die in der Nähe wohnenden EuroPeers mit ihrer E-Mail-Adresse.



# EuroPeer-Veranstaltungen

**Die Vielfalt an EuroPeer-Veranstaltungen ist groß. Eine kleine Auswahl von dem, was alles möglich ist.**



Aryn Machell

## (K)eine Wahl 2014

Obwohl die Europäische Union in vielen Bereichen unseren Alltag mitbestimmt, gibt weniger als die Hälfte der Bundesbürger bei Europa-Wahlen ihre Stimme ab. Mit dem Kunstwettbewerb „(K)eine Wahl 2014 – Warum gehst DU (nicht) wählen?“ gingen EuroPeers der Frage nach, weshalb es uns in Deutschland so schwerfällt, auf europäischer Ebene ein Kreuz zu machen. Die Einsendungen zum Thema wurden in Erfurt und Jena im Rahmen einer Wanderausstellung öffentlich gezeigt und prämiert. Zur Ausstellungseröffnung in Jena organisierten die EuroPeers den Europa-Abend „YOU-rope: Dein Europa, Deine Wahl!“. Es gab Vorträge, Informationsangebote, ein europäisches Buffet und eine Party mit der Band Crepes Sucette.

EuroPeers: Daphne Meyreiß, Dorit Fauck, Melih Özkardes, Natascha Schmitt, Sabrina Apitz, Christian May, Ivan Nizovtsev, Tom Leißling, Katharina Koppe



## Elternabend im Berufsinformationszentrum

Auf dem Elterntag des Berufsinformationszentrums (BIZ) in Bremen berichtete Svenja Oltmanns über ihren Europäischen Freiwilligendienst in der Slowakei. Sie präsentierte Fakten zum EFD und beantwortete Nachfragen. Neben dem Vortrag beriet sie am Infostand der Jugendinfo Bremen Jugendliche, wie sie passende Mobilitätsprogramme finden können.



Maria Breutmann

### Europa-Picknick auf Teneriffa

Während der Europäischen Jugendwoche 2015 veranstaltete Maria Breutmann an der Universidad de La Laguna auf Teneriffa unter Palmen ein Europa-Picknick. Sie informierte Studierende und andere Interessierte über europäische Mobilitätsprogramme.

### Europäisches Jugendevent in Straßburg

Auf dem Europäischen Jugendevent 2014, der im Europäischen Parlament in Straßburg stattfand, leiteten EuroPeers den Workshop „Europa teilen - mit Leidenschaft von Gleichaltrigen zu Gleichaltrigen“. Das Jugendevent versammelt alle zwei Jahre mehrere tausend junge Europäer, die zu verschiedenen europäischen Themen diskutieren. 2014 stand unter dem Motto „Ideen für ein besseres Europa“.

**EuroPeers:** Joscha Wirtz, Natalie Chirchiatti, Mustafa Eren, Helena Häußler, Marie Jelenka Kirchner, Tom Leißling, Natascha Schmitt, Johanna Schwekutsch, Sophia Simon, Sarah Wagner



Marie Kirchner

### Besuch des Bundestages mit Europäischen Freiwilligen

Gemeinsam mit aktuellen und ehemaligen Europäischen Freiwilligen aus ganz Europa besuchten Timo Stühm und Helena Häußler im Januar 2016 den Deutschen Bundestag. In einem angemieteten Raum diskutierte die Gruppe über die aktuelle Situation Europas. Insbesondere ging es um den erstarkenden Rechtspopulismus und Nationalismus. Der Input kam dazu von den EFD-Freiwilligen selbst.

## Workshop der Konrad-Adenauer-Stiftung

Während einer fünftägigen Summer School der Konrad Adenauer Stiftung führten Natalie Chirchietti und Eva Nelles ihren halbtägigen Workshop „Europa zum Anfassen“ durch. Die Jugendlichen sollten spielerisch die Möglichkeiten erarbeiten, ins Ausland zu gehen. Im Anschluss stellten die beiden EuroPeers weitere Mobilitätsmöglichkeiten vor und berichteten von ihren eigenen Auslandserfahrungen.



Eva Nelles



## Workshop auf Jugendkonferenz

Im Rahmen der internationalen Jugenddemokratiekonferenz „Wir sind Demokratie! Jugend und Politik im Dialog“ im Gewandhaus Leipzig organisierten Katharina Koppe und Christian May einen Workshop zum Thema „Einmischen Possible?! – Europa als Mitmachprojekt“.

Katharina Koppe



## Fotoausstellung „AusLANDSwege“

Anlässlich der Europawoche im Mai 2013 veranstaltete Katerina Donovska zusammen mit der Einrichtung Europa-Service Nordthüringen eine Fotoausstellung zum Thema „AusLANDSwege“. Mit der zweimonatigen Wanderausstellung wollten sie möglichst viele junge Leute über einen Auslandsaufenthalt informieren und dafür begeistern. Fotos und Statements erzählten Geschichten von Auslandserfahrungen der verschiedensten Menschen.

Katerina Donovska



## Wege ins Ausland

Im Europäischen Informations-Zentrum (EIZ) in der Thüringer Staatskanzlei in Erfurt informierten Christian May und Ivan Nizovtsev Schülerinnen und Schüler über Wege ins Ausland. Der Fokus lag dabei auf dem Europäischen Freiwilligendienst. Vor und nach ihrem Vortrag konnte man sich von den beiden Experten an ihrem Infotisch beraten lassen.



Beat Seemann

## Find Europe in Berlin!

Zum Europatag im Mai organisierten Berliner EuroPeers eine Stadtrallye. „Find Europe in Berlin“ war die Aufgabe. Die Teilnehmer bekamen eine Tasche mit den nötigen Utensilien: Aufgaben, die erledigt werden sollten, Straßenkreide, Kuli und Papier, ein Plan des Berliner ÖPNV-Netzes, Europa-Luftballons und Infomaterial zum Verteilen. Auf andere Menschen zuzugehen, mit ihnen zu reden und zu diskutieren waren wesentliche Ziele der Aufgaben. So sollten Sätze in einer anderen Sprache gelernt, Gegenstände getauscht, Wünsche und Assoziationen zu Europa aufgeschrieben bzw. pantomimisch dargestellt werden.

EuroPeers: Beat Seemann, Pascal Goddemeier, Helena Häußler



Piia Bergstein

## Europa genießen in vollen Zügen

In der Europäischen Jugendwoche 2015 machten sich EuroPeers auf den Weg quer durch Baden-Württemberg. Voll bepackt mit auffälligen Bannern, Infomaterial, Postkarten und Give-Aways ging es mit dem Zug von Stuttgart über den Bodensee nach Ulm und wieder zurück. Mit ihren Bannern zogen sie als „europäische Stewardessen“ durch die Bahnhöfe und Straßen, sprachen Passanten auf die Europäische Jugendwoche an und verteilten Infomaterial an Interessierte. In den Zügen schrieben sie ihre Erfahrungen aus dem Europäischen Freiwilligendienst und anderen Programmen auf Postkarten und hinterließen diese als Gruß für zukünftige Fahrgäste.

EuroPeers: Kathrin Stehle, Meike Müller, Annika Rex, Maren Schmid, Piia Bergstein

# EuroPeers in der Wahrnehmung von außen

**„Da wachsen die Europäer der Zukunft  
in einem Netzwerk zueinander.“**

Im Interview mit dem Deutschlandfunk spricht Christian May darüber, warum er sich als EuroPeer für Europa engagiert.

**Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement  
(BBE) kürt die EuroPeers zum Projekt der Woche.**

**Europa-Union verleiht Europa-Lilie an EuroPeers.**

Eigene europäische Erfahrungen weiterzutragen. Für interkulturelle Verständigung zu werben. Jugendliche zu motivieren, einen Austausch mit anderen Ländern und Kulturen zu wagen. Und sich selbst immer wieder in neuen europäischen Projekten zu engagieren – für dieses Engagement sind die EuroPeers mit der Europa-Lilie für europäische Jugendarbeit ausgezeichnet worden.





Europa-Union-Deutschland

**„Aufzustehen und zu sagen, Europa ist meine Heimat. Europa ist schön. Lebt es mit mir und macht euch auf den Weg.“**

**Dafür steht ihr und dafür danke ich euch!“**

Dr. Franziska Brantner in ihrer Laudatio zur Verleihung der Europa-Lilie für europäische Jugendarbeit an die EuroPeers

**„Selten habe ich in einem Raum so viel Begeisterung für Europa erlebt. Es war unglaublich und total fantastisch.“**

Olaf Böhnke, Sprecher von Europa-Professionell, über eine Diskussion mit EuroPeers und ehemaligen Europäischen Freiwilligen

**Tony Weniger und die Berliner EuroPeers für den Europapreis „Blauer Bär“ nominiert.**

Mit ihrem bürgerschaftlichen Europa-Engagement setzen sie sich in herausragender Weise für ein Zusammenwachsen Europas und seiner Menschen ein.



Sabrina Apitz

**„EuroPeer als Europa-Botschafterin“**

**„So ein Projekt könnte Strahlkraft in Großbritannien entwickeln.“**

Andrew Hadly, Monumentum World

# EuroPeers – Ein europäisches Netzwerk

**Die EuroPeers haben sich seit ihrer ersten Schulung im September 2005 rasant entwickelt. Was als nationales Projekt in Deutschland begann, wuchs innerhalb von zehn Jahren zu einem europäischen Netzwerk heran.**

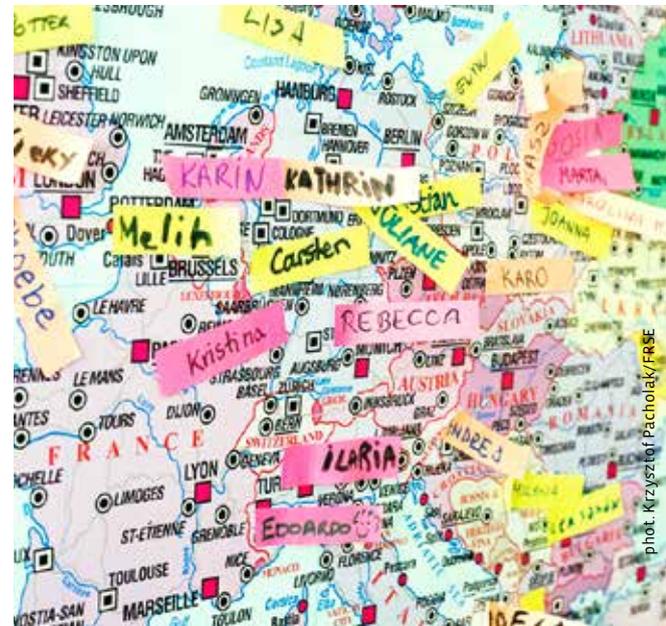
Mit den EuroPeers werden europäischer Austausch und europäische Vernetzung möglich

Von Anfang an existierte die Idee, EuroPeers europäisch umzusetzen. Nichts lag näher: Mit einem internationalen EuroPeer-Projekt würde ein europäisches Netz von motivierten jungen Menschen entstehen, die in Europa aktiv werden wollen.

Aus diesem Grund waren zu den Schulungen in Deutschland immer auch Jugendliche aus anderen Ländern eingeladen. Doch brauchte es für ein europäisches Netzwerk weitere Länder, die sich dauerhaft am Projekt beteiligen und unterstützende Strukturen für die aktiven EuroPeers bereitstellen wollten. Im Jahr 2009 startete Österreich mit dem Aufbau eines eigenen EuroPeer-Netzwerkes. 2012 fand eine erste internationale EuroPeer-Schulung außerhalb Deutschlands in Luxemburg



Beatrix Moya Gil



phot. Krzysztof Pacholajk/FRASE

statt. Parallel dazu entwickelten andere Länder ähnliche peer-to-peer-Projekte. Der entscheidende Schritt zur Etablierung eines europäischen EuroPeer-Netzwerkes erfolgte mit dem Start des EU-Programms Erasmus+ im Jahr 2014. Belgien (flämische Gemeinschaft), Deutschland, Estland, Norwegen, Österreich und Polen beschloss, das Projekt EuroPeers zukünftig gemeinsam zu koordinieren und umzusetzen.

Seit 2014 werden alle EuroPeer-Schulungen international und in wechselnden Ländern durchgeführt. An den Schulungen sind auch weiterhin im Sinne des peer-to-peer-Konzepts erfahrene EuroPeers beteiligt. Einmal im Jahr organisiert eine mitwirkende Nationale Agentur das europäische EuroPeer-Netzwerktreffen, zu dem EuroPeers aus allen teilnehmenden Ländern eingeladen sind.

Für die Umsetzung des EuroPeer-Projekts in den einzelnen Ländern sind die jeweiligen Nationalen Agenturen mit den dortigen EuroPeers zuständig. Sie entwickeln gemeinsam das Projekt auf nationaler Ebene weiter. Dabei sind die jeweiligen nationalen Realitäten entscheidend. Das europäische Konzept bietet einen ausreichend großen Spielraum, um die unterschiedlichen Anforderungen und Prioritäten in den einzelnen Ländern zu berücksichtigen. Anfang 2016 umfasst das EuroPeer-Netzwerk mehr als zehn Länder, darunter seit 2015 auch Länder der westlichen Balkanregion. ↵

---

*EuroPeers stehen für ein lebendiges und gemeinschaftliches Europa*





## Europäisch wachsen

**Wie formiert sich ein europäisches Netzwerk? Welche Dinge müssen angestoßen und diskutiert werden? Auf dem ersten europäischen Netzwerktreffen der EuroPeers in Berlin im März 2015 wurde nach Antworten gesucht.**

**R**obert France von der EU-Kommission schaut in den Saal. Und lächelt: “The guy with the tie is always from the commission”, stellt er nüchtern fest, ehe er seine Willkommensrede beginnt. Es ist der Auftakttag des ersten internationalen EuroPeer-Netzwerktreffens 2015. In den nächsten drei Tagen werden hier in Berlin wichtige Weichen gelegt für die Etablierung dieses Projekts auf europäischer Ebene.

Drei Tage lang diskutieren 60 EuroPeers aus neun Ländern sowie die Nationalagenturen darüber, wie sich das EuroPeer-Netzwerk weiterentwickeln soll und

welche Projekte angestoßen werden können. Robert France betont, wie wichtig das EuroPeer-Projekt für den Jugendbereich innerhalb von Erasmus+ sei. Er betont auch, dass man auf den Erfahrungen verschiedener peer-to-peer-Projekte aufbauen könne, die in den vergangenen Jahren entstanden seien. Jetzt bestünde die Möglichkeit, diese nationalen Projekte in ein starkes europäisches Netzwerk zusammenzuführen.

### Die große Vision und die kleinen Schritte

Das Schwierige mit der Vision: Die vielen kleinen nächsten Schritte müssen gemacht werden, ohne das große Ganze aus den Augen zu verlieren. Oder wie Jonathan Bowyer als Facilitator die Aufgabe beschreibt: „Zwei Leute bearbeiten einen Stein und werden gefragt: ‚Was macht ihr da?‘ – Der eine antwortet nur: ‚Ich schlage auf einen Stein‘. Der andere sagt: ‚Ich baue eine Kathedrale‘.“

Viel ist in den vergangenen Jahren passiert. Bereits vor dem Start von Erasmus+ im Jahr 2014 gab es einen Austausch zwischen einzelnen nationalen peer-to-peer-Projekten innerhalb von JUGEND IN AKTION. Mit dem Start von Erasmus+ haben sich Belgien (flämische Gemeinschaft), Deutschland, Estland, Norwegen, Österreich und Polen zusammengetan, um das EuroPeer-Projekt europäisch umzusetzen mit gemeinsamen internationalen Schulungen.

Nun sind in Berlin drei weitere Länder dabei: Bulgarien, Finnland und das Vereinigte Königreich. Sie wollen ebenfalls dem Netzwerk beitreten.

### Stimmen aus Europa

Was macht das EuroPeer-Netzwerk so attraktiv? Heidi ist aus Finnland nach Berlin gereist. Ihren Europäischen Freiwilligendienst hat sie in Deutschland gemacht und ist nun Pionierin: Sie ist der erste EuroPeer in Finnland. Hier in Berlin will sie EuroPeer-Luft schnuppern. Schauen, was als EuroPeer alles möglich ist.

Für Leon hat das Treffen eine besondere Bedeutung: Angesichts der Krise in Europa und dem bröckelnden Zusammenhalt innerhalb der europäischen Gemeinschaft seien solche Treffen nötig, um sich besser kennenzulernen und besser zu verstehen. Wie Heidi gehört auch Sabrina zu den allerersten EuroPeers über-



phot. Krzysztof Pacholaiak/FRSE



phot. Krzysztof Pacholaiak/FRSE

haupt. Aber das war 2005, als sie das erste deutsche EuroPeer-Training im thüringischen Windischleuba besuchte. Mittlerweile teamt sie auf den internationalen Schulungen und bildet neue EuroPeers aus. „Unglaublich, was sich aus unserem kleinen Projekt entwickelt hat“, staunt sie.

### Die verschiedenen Ebenen eines Projektes

Das Netzwerktreffen muss unterschiedliche Erfahrungen und Erwartungen bündeln. Und so lautet eine Aufgabe an die Teilnehmer, eine gemeinsame Definition von EuroPeers zu entwickeln. Diese Definition soll die Grundlage bilden, auf der das Projekt in den einzelnen Ländern umgesetzt und auf europäischer Ebene weiterentwickelt wird.

Klar, dass die Umsetzung in den einzelnen Ländern ganz unterschiedlich ist. Belgien, Estland, oder Norwegen stehen noch ganz am Anfang mit dem Projekt. Aus den ersten bereits aktiven EuroPeers soll sich ein größeres nationales Netzwerk entwickeln. Mit all den Herausforderungen, die damit verbunden sind.

In Deutschland dagegen gibt es EuroPeers bereits seit zehn Jahren. Die Herausforderungen sind andere. Aber auch hier ist der Wunsch groß nach besserer lokaler Vernetzung.



Viele Fragen werden in den drei Tagen angesprochen und diskutiert. Wie lässt sich das EuroPeer-Projekt in den einzelnen Ländern (noch) besser verankern? Wie läuft die interne und externe Kommunikation? Welche Trainingsstrategien braucht das Projekt? Wie lässt sich die Anerkennung der EuroPeer-Aktivitäten verbessern? Welche Evaluationsinstrumente müssen entwickelt werden? Welche EuroPeer-Projekte sind geplant?

Und so schwirren zahlreiche Erfahrungen, Meinungen und Antworten durch die Räume. Es wird zugehört, es werden Ideen geboren und Vorhaben geplant, wie das EuroPeer-Projekt auf allen Ebenen vorankommen kann.

### Blick in die Zukunft

Bei so vielen Themen und Aufgaben besteht immer die Gefahr, dass an einem gewissen Punkt der Überblick verloren geht – und damit die Motivation. Nicht so hier in Berlin. Die gemeinsame Idee verbindet – wie das gemeinsame Ziel: Dieses Projekt muss weitergehen. ↵



# EuroPeers in Estland

**Annika Teder koordiniert das EuroPeer-Projekt in Estland. Sie arbeitet für die Archimedes-Stiftung in Tallinn, die für die Umsetzung von Erasmus+ zuständig ist.**



Annika Teder

**JUGEND für Europa: Was gefällt dir persönlich an der Idee eines aktiven EuroPeer-Netzwerkes?**

**Annika:** Ich mag die Idee, engagierte Erasmus+-Enthusiasten zusammenzubringen. Leute, die sich ansonsten eventuell niemals getroffen hätten und deren Enthusiasmus womöglich verloren gegangen wäre. Und ich bin überzeugt, dass die EuroPeers das Potenzial haben, Toleranz und interkulturelle Verständigung unter jungen Menschen zu fördern.

**Was ist der derzeitige Stand des EuroPeer-Projekts in Estland?**

Wir haben momentan um die 20 EuroPeers in Estland. Die meisten von ihnen haben bereits eigene Veranstaltungen durchgeführt oder an Aktivitäten der Nationalagentur teilgenommen. Außerdem haben EuroPeers zwei Jugendbegegnungen und einen Fachkräfteaustausch initiiert. Aber natürlich: Erst jetzt, da es mehr als einen EuroPeer an einem Ort gibt, entwickelt sich so langsam das Gefühl, ein Netzwerk zu sein. Knifflig ist die Frage, wie wir die neuen EuroPeer in das Netzwerk integrieren können. Wir spielen mehrere Möglichkeiten durch: Regelmäßige lokale Treffen, ein Buddy-System, etc.

**Was ist deine Vision für das EuroPeer-Netzwerk – in Estland und europaweit?**

Ich fände es toll, wenn die EuroPeers zu einem wirklichen Netzwerk werden: Gegenseitig Ideen austauschen, sich gegenseitig unterstützen, gemeinsam Projekte planen und umsetzen. Und sich sowohl national wie international als Teil einer Gemeinschaft begreifen. Um dies zu erreichen, sollten die EuroPeers das Netzwerk so weit wie möglich selbständig weiterentwickeln. Es braucht auf jeden Fall mehr lokale Treffen und Trainings: EuroPeers müssen andere EuroPeers kennenlernen und Freunde werden, um wirklich als EuroPeer arbeiten zu können. ↪

# EuroPeers in der Westlichen Balkanregion

**Andrej Troha arbeitet bei SALTO South East Europe. Er will die EuroPeers in die Westliche Balkanregion bringen.**

**JUGEND für Europa: Was gefällt dir persönlich an der Idee eines aktiven EuroPeer-Netzwerkes?**

**Andrej:** Mir persönlich gefällt der peer-to-peer-Ansatz sehr. Für mich ist dies der richtige Weg, das Programm Erasmus+ zu bewerben. Der peer-to-peer-Ansatz ist viel effektiver und näher an den Jugendlichen dran, als wenn diese sich im Vergleich dazu immer nur an die offiziellen Info-Stellen wenden müssten.

**Was ist der derzeitige Stand des EuroPeer-Projekts in der Westlichen Balkanregion?**

Die Westliche Balkanregion umfasst ja Albanien, Bosnien-Herzegowina, den Kosovo, Montenegro und Serbien. SALTO South East Europe kümmert sich um die Implementation von Erasmus+ in dieser Region. Dem EuroPeer-Projekt sind wir im Herbst 2015 beigetreten. Von daher sind die wir noch im Aufbau begriffen, aber die ersten Resultate sind schon vielversprechend. Wir haben sehr motivierte junge Leute, die ihre eigenen Veranstaltungen organisieren und Erasmus+ bewerben.

**Was ist deine Vision für das EuroPeer-Netzwerk – in eurer Region und europaweit?**

Als SALTO South East Europe wollen wir unsere EuroPeers darin unterstützen, dass sie die Möglichkeiten von Erasmus+ verbreiten und möglichst viele Jugendliche erreichen. So werden wir alle davon profitieren: Europa als Ganzes, die lokalen Gemeinden und vor allem die Jugendlichen selbst. ↵



# Train the EuroPeer-Trainers

**Mit der Europäisierung des EuroPeer-Projekts wachsen auch die Anforderungen an die EuroPeer-Teamer, die die internationalen Schulungen begleiten. Die Langzeit-Fortbildung „Training of Trainers“ hilft ihnen, ihre Kompetenzen als Trainer weiterzuentwickeln.**



Dorit Fauck

**Dorit** lebt in Weimar, studiert Medienmanagement im Master an der Bauhaus-Universität und arbeitet dort auch im Innovationsmanagement.

Sie ist EuroPeer seit 2009.

Dorit ist überzeugt, man lernt nachhaltiger durch Methoden des non formalen Lernens, fragt sich jedoch gleichzeitig, wie man sie anderen Menschen deutlich und verständlich machen kann.

**W**ährend der Fortbildung lernen sie, Einzel- und Gruppenlernprozesse zu verstehen und zu fördern, Trainingsprogramme zu entwerfen, das eigene Lernen zu navigieren, erfolgreiche Zusammenarbeit und Kommunikation im Team zu sichern sowie (die eigene) interkulturelle Kompetenz zu stärken.

Die Weiterbildung versammelt 24 Teilnehmer aus mehr als zehn verschiedenen Ländern Europas. Sie dauert insgesamt ein Jahr und ist in drei Seminarblöcke unterteilt. Sie bietet außerdem die Chance, in einem Praxisprojekt das Gelernte anzuwenden.

Die beiden EuroPeers Dorit Fauck und Melih Özkardes haben am Training of Trainers teilgenommen und berichten von ihren Erfahrungen und Zukunftsplänen.

## Was hat euch motiviert am Training of Trainers teilzunehmen?

**Melih:** Grundsätzlich hatte ich beim Lesen der Ausschreibung gleich an eine Teilnahme gedacht. Ich war aber skeptisch, ob meine gegenwärtige Lebensphase es zulassen würde. Zum Glück habe ich es angenommen, denn ich fühle mich nach dem Training of Trainers eindeutig kompetenter, um selbstständig in einem internationalen Team ein Training zu leiten.

**Dorit:** Ich bin überzeugt davon, dass zukünftige EuroPeer-Schulungen zumindest zum Teil von professionellen Trainern geleitet werden sollten, die auch EuroPeers sind oder waren. Mit ihrer eigenen Erfahrung wissen sie genau, welche Kompetenzen als EuroPeer nötig sind. EuroPeers sind als Trainer für EuroPeer-Schulungen sehr viel authentischer als externe Trainer.

**Dorit:** Wir haben über formale und non formale Bildung diskutiert und uns über die verschiedenen Schulkonzepte in den einzelnen Ländern ausgetauscht. Dabei haben wir festgestellt, dass fast alle den klassischen Schulsystemen kritisch gegenüberstehen und zum Teil schlechte Erfahrungen mit ihnen gemacht haben. Aus diesem ersten Seminar habe ich vor allem mitgenommen, wie sehr eine sichere Lernumgebung, in der sich jeder wohl fühlt, den Lernprozess positiv beeinflusst.

**Nach einigen Monaten habt ihr euch in Polen wiedergetroffen. Worauf konzentrierte sich das zweite Seminar inhaltlich?**

**Melih:** Das war im Grunde die Vorbereitung auf unser Praxisprojekt. Neben dem Programmdesign eines Trainings ging es darum, die Vorbereitung auf die gemeinsame Zusammenarbeit zu intensivieren, also zu klären, wie ich im Team mit anderen Trainern zusammenarbeite.

**Das heißt, jetzt folgte der Sprung von der Theorie in die Praxis. Ihr musstet ein eigenes internationales Seminar anbieten. Was waren die Themen eurer Praxisprojekte?**

**Dorit:** Unser Ziel war es, sektorenübergreifende Zusammenarbeit zu stärken. Wir sind von der Annahme ausgegangen, dass es vielen Jugendorganisationen an einer Mission oder Vision mangelt, die klar definiert und kommuniziert ist. Diese Tatsache erschwert natürlich Kooperationen mit Unternehmen, anderen NGOs oder Institutionen. Wir haben versucht, diese Definition und Kommunikation der eigenen Identität mit Methoden, beispielsweise der des Storytellings, zu erarbeiten.





Melih Özkardes

**Melih** ist seit 2007 bei den EuroPeers. Er lebt mittlerweile in Maastricht.

*Melih hat im ersten Moment etwas gezögert, sich für das Training of Trainers zu bewerben, ist heute aber sehr froh, sich dafür entschieden zu haben.*

*Durch die Teilnahme am Training of Trainers haben seine Erfahrungen mit Europa eine neue Form bekommen.*

**Melih:** Der Titel unseres Praxisprojektes lautete „Energy by Synergy“ und meint die Freisetzung von Energien durch Synergien. Synergien meint hier: langfristige Kooperationen. Teilnehmende an unserem Seminar haben gelernt, wie man Visionen aufstellt, Missionen definiert und mit konkreten Projektmanagement-Tools eine langfristige Partnerschaft auf die Beine stellt.

### **Das Training of Trainers ist beendet. Was bedeutet eure Teilnahme für zukünftige EuroPeer-Schulungen?**

**Dorit:** Ich habe viele Ideen für EuroPeer-Schulungen gesammelt und werde in Zukunft mutiger sein in der Gestaltung der Trainings. Außerdem möchte ich gerne noch mehr die Auseinandersetzung mit dem non formalen Lernen in den Mittelpunkt rücken, schließlich ist dies eine wichtige Grundlage des EuroPeer-Projekts.

### **Und was bedeutet diese europäische Trainer-Ausbildung für euch ganz persönlich?**

**Melih:** Das Training war eine einmalige Chance. Ich werde wohl so schnell nicht wieder die Chance bekommen, in einem solchen internationalen Team zu arbeiten können, in dem ich Fehler machen darf ohne große Konsequenzen.

**Dorit:** Im Fokus des Trainings stand ja vor allem: Lernen, wie man lernt. Seitdem mache ich mir in ganz unterschiedlichen Kontexten immer wieder Gedanken zum Thema Lernen. Mein Blick hat sich in dem Zusammenhang nicht nur in Bezug auf Trainingskurse, sondern auch in meinem Privatleben erweitert und mich angeregt, Vieles zu hinterfragen. Diese Reflektion ist natürlich die beste Voraussetzung für mein eigenes lebenslanges Lernen. ↵

Was  
hat sich  
für **dich**  
geändert?

**Klar, ich habe mich persönlich weiterentwickelt. Es ist schön zu sehen, wie sich alles entwickelt hat. Man lernt viel leichter Leute kennen und ist offener zu allen Seiten.**

**Mit dem EuroPeer-Netzwerk haben wir viele Ideen entwickelt. Die Aktionen, die wir gestaltet haben, hätte ich sonst nie gemacht.**



Was  
möchtest du  
**Anderen**  
mitgeben?

**Nutzt die Möglichkeiten, die euch gegeben sind, um ins Ausland zu gehen. Lernt andere Länder und Kulturen kennen, baut euch euer eigenes Urteil über diese auf und seid tolerant!**



**Man muss sich etwas trauen, um etwas zu erreichen. Ja, schaut über euren Tellerrand hinaus!**





### Mehr Infos?

Alle Infos und Richtlinien zu  
Erasmus+ JUGEND IN AKTION

➤ [www.jugend-in-aktion.de](http://www.jugend-in-aktion.de)

Informationen zu JUGEND für Europa,  
den Schwerpunkten unserer Arbeit,  
unseren Fortbildungsangeboten und  
unseren Newslettern

➤ [www.jugendfuereuropa.de](http://www.jugendfuereuropa.de)

Alle Internet-Seiten von JUGEND  
für Europa finden Sie unter

➤ [www.webforum-jugend.de](http://www.webforum-jugend.de)

### Kontakt

JUGEND für Europa  
Nationale Agentur für das  
EU-Programm Erasmus+  
JUGEND IN AKTION

Godesberger Allee 142–148  
53175 Bonn

➤ [europeers@jfemail.de](mailto:europeers@jfemail.de)

Andreas Klünter  
Barbara Schmidt  
Heike Zimmermann  
Vanessa Hofeditz

